

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1702

Ahrensburg, Sonnabend, den 3. Mai 1890

13. Jahrgang.

Hierzu das **Sonntags-Blatt „Gute Geister“**, und eine Beilage.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. entgegengenommen.

## Der Verlauf des 1. Mai

hat in keiner Weise die von ängstlichen Gemüthern gehegten Befürchtungen gerechtfertigt; soweit die vorliegenden Berichte melden, ist besonders in Deutschland der vielberufene Tag überall in vollster Ruhe und Ordnung vorübergegangen. Bei dem Sinn für Ruhe und Ordnung, der im allgemeinen unserm Arbeiterstande innewohnt und der guten Disziplin die anerkanntermaßen in den Reihen der sozialdemokratischen Partei herrscht, war dies jedem ruhigen Beurtheiler der Sache von vornherein klar, wenn auch nicht ausgeschlossen blieb, daß hier und da leichtsinniges Geseufz den Anlaß als einen willkommenen zur Ausübung von allerlei Unfug benützen würde. Diesen Elementen scheinen aber die in aller Ruhe vorbereiteten energischen Maßregeln der Behörden eine heilsame Furcht eingejagt zu haben, so daß sie sich nicht ans Tageslicht wagten.

Die Reichshauptstadt Berlin trug am gestrigen Tage ihre gewöhnliche Physiognomie, nur in wenigen Fabriken, Werkstätten und Bauplätzen ruhte die Arbeit, eine Anzahl von Betrieben hatten ihren Arbeitern freigegeben, in den großen Fabriken arbeitete fast Alles. Die Schutzmannschaft durchschritt in Patrouillen von zwei Mann die Straßen, die berittenen Schutzleute blieben meist in

den Wachen konfiguriert, die Truppen waren schon in früher Stunde wie üblich nach dem Tempelhofer Felde zum Exercieren ausgerückt. Wie dem Verein Berliner Berichterstatter bereits am Mittwoch amtlich mitgeteilt wurde, waren für den 1. Mai weder Straßen-Absperrungen noch besondere Maßregeln seitens der Militärbehörden vorgesehen. Die Betheiligung der Arbeiter an den angekündigten „Morgensprachen“ und „Früh-schoppen“ war durchgehends eine mehr als dürftige, auch die geplanten Ausflüge in die Vororte fanden nur sehr schwache Betheiligung. Die Ruhe wurde nirgends gestört, einige in aller Frühe aufgetauchte rothe Fahnen wurde stillschweigend durch die Feuerwehr beseitigt.

Aus den großen Arbeiterzentren im Königreich Sachsen, Chemnitz, Zwickau u. s. w., ferner aus Dortmund, Köln, Bonn, Spandau, Stettin, u. c. wird gemeldet, daß in allen Betrieben gearbeitet und nur von vereinzelt Personen gefeiert wurde. Ebenso lauten die Nachrichten aus Straßburg, Metz, Hannover, Posen und vielen anderen Städten, wo der Tag sich in nichts von anderen Arbeitstagen unterschied. In Breslau, Lübeck, Bremen, Kiel, Elberfeld war Alles ruhig bei der Arbeit.

Weniger glatt scheint es stellenweise im benachbarten Oesterreich abgegangen zu sein. In Wien selbst ging es bis Abends, trotzdem viele Tausende von Arbeitern feierten, ganz ruhig her, die ca. 1000 Ordner, die von den Arbeitern gestellt waren, hielten überall die Ordnung aufrecht. Der Prater war von 100,000 Arbeitern besucht. Bis 9 Uhr Abends herrschte in Wien und den Vororten überall Ruhe. In Budapest verlief eine von 30,000 Arbeitern besuchte Versammlung in bester Ordnung, doch fanden Erzesse vor der Walzmühle statt, wobei das

Militär mit dem Bajonnet angriff und mehrere Personen verwundete. In Proeknitz (Mähren) stürmten 4000 Arbeiter das Gefängniß, um verhaftete Arbeiter zu befreien. Im Drauer Streikgebiet war Alles ruhig.

In Kopenhagen fanden am Tage keine Ruhestörungen statt; viele Arbeiter waren thätig, viele aber feierten. In der Umgegend fand eine Sozialistenversammlung statt, die von 50 Vereinen mit 20—30,000 Personen besucht war, dieselbe verlief ruhig.

In London herrschte am Tage Ruhe, mehrere Arbeiterversammlungen wurden abgehalten, in denen heftige Reden geführt wurden. — In Paris ging es bis 4 Uhr Nachmittags ruhig zu, dann leistete eine große vom Concordeplatz kommende Schaar von Demonstranten der Polizei Widerstand, so daß dieselbe blank ziehen mußte, eine Schwadron Munizipalgarden eilte herbei, worauf die Menge angegriffen und Viele verwundet und verhaftet wurden. — In Rom und andern italienischen Städten fanden nur beschränkte Ansammlungen statt, die leicht auseinander getrieben wurden. In den meisten Städten der Schweiz demonstrieren die Arbeiter durch Unzüge und Versammlungen. — In Holland gab es kleine Zusammenstöße. Im Haag gerieth am Mittwoch Abend ein Arbeitertrupp mit der Polizei in Konflikt, wobei mehrere Personen, auch ein Polizist, verletzt wurden.

In Hamburg scheint die Zahl der Feiernden eine recht beträchtliche gewesen zu sein, namentlich die Bauarbeiter betheiligten sich zu  $\frac{2}{3}$  an der Feier, so daß fast sämtliche Bauten ruhten. In den Staats- und vielen Privatbetrieben erschienen die Arbeiter vollzählig. Für den Sicherheitsdienst hatten die Behörden ausreichende Maßregeln getroffen, die Wachen am Hafen waren doppelt

besezt und bei den großen Betrieben zahlreiche Schutzleute postirt, so bei Blohm und Voß, wo nur der dritte Theil der Arbeiter in Thätigkeit trat, 60 Mann. Schon vom frühen Morgen an zogen große und kleine Trupps festlich gekleideter Arbeiter nach den Vororten, die Abmärsche erfolgten in Ruhe und Ordnung, so daß nirgends ein Einschreiten erforderlich war. Ueber die Wandsbeker Chaussee bewegten sich Vormittags ganze Züge von Arbeitern, etwa 6000 Mann. Hamm, Horn, Barmbek, Wandsbek und Marienthal war Nachmittags derartig angefüllt, daß weiterer Zugang verboten wurde. Die Schneidbergesellen versammelten sich um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags in großer Zahl beim Meyerdenkmal, sie begingen den Tag durch verschiedene Festlichkeiten. Sämmtliche Lokale in den Vororten waren vollständig besezt. Im Innern der Stadt herrschte fast sonntägliche Ruhe, die nirgends gestört wurde. Auch in Altona und Ottensen verlief Alles friedlich.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, Schöffengericht, Sitzung vom 1. Mai. Vorsitzender: Affessor Schwartzau. Schöffen: Lohje-Beimoor und Timmermann-Poppenbüttel, Amtsanwaltschaft: Hirschfeld. Der Dienstknecht Adam Garnow aus Pöfen, zuletzt in Fahrenhorst, ist angeklagt, den Tapeziergesellen Silber mit der Begehung eines Verbrechens bedroht zu haben, indem er demselben in Aussicht stellte, er werde ihn aufhängen. Der Angeklagte will nichts von dem Vorgange wissen, doch wird die Anklage durch die Beweisaufnahme bestätigt. Der Amtsanwalt beantragt gegen den Angeklagten, der schon dreimal vorbestraft ist und außerdem z. B. hier noch eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen wegen Unterschlagung verbüßt, eine Zusatzstrafe von 8 Tagen, auf welche der Gerichtshof dem auch erkennt. — Wegen einer wahren Bagatelle hat sich ein bisher unbescholtener 17-jähriges Dienstmädchen gegen die Anklage wegen Diebstahls zu verantworten.

## Im Bann der Lüge.

Erzählung von **D. Russell.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

### Zweihundzwanzigstes Kapitel.

#### Des Herrn Heimführung.

Ich schrieb an Eduard und bat ihn, mich am nächsten Tage zu treffen. Es war meine Absicht, ihn zu dem schriftlichen Besprechen, daß er niemals heirathen wolle, zu bewegen; diese Zeilen wollte ich dann Rose im Vertrauen zeigen, mit der Erklärung, daß ich Eduard dazu überredet hätte, weil er ebenfogot wüßte wie wir, daß er nur zu ungerecht in den Besitz des Gutes gelangt war.

Als Ort des Zusammentreffens hatte ich ihm auf der der Unglücksstätte ganz entgegengesetzt liegenden Seite des Dorfes eine abgegrenzte Stelle bezeichnet und ihn gebeten, um fünf Uhr dort zu sein.

Der kurze Wintertag neigte sich bereits seinem Ende zu, als ich durch die einsamen Felder schritt und mit Trauer, aber auch Groll und Bitterkeit im Herzen des Glendes gedachte, das Eduards Leichtsinns und Zorn über uns Alle gebracht. Auch das neue Unheil, das aus einer Heirath Rosens mit Baron Wittelsberg entstehen mußte, würde über sein Haupt kommen; denn sicherlich hätte Rose niemals an diese Verbindung

gedacht, wenn der letzte Wille unseres Vaters in Kraft getreten wäre.

So schwer lasteten diese Gedanken auf mir, daß ich kaum im Stande war, Eduards sorglosen Gruß zu erwidern, als er jetzt leichten Schrittes den Weg herabkam.

„Guten Tag, Fräulein Grethe! Darf ich fragen, was diese geheimnißvolle Vortschaff zu bedeuten hat?“

„Ich habe etwas Wichtiges mit Dir zu besprechen,“ antwortete ich. „Eduard, als wir gestern nach Wittelsberg fuhren, sahen wir Dich mit Elsa Werner zusammenstehen.“

„Ganz richtig!“ sagte Eduard, die Schultern in die Höhe ziehend. „Dachte ich es mir doch, daß Du Dich wieder in Dinge mischen würdest, die Dich nichts angehen!“

„Es geht mich sehr viel an!“ erwiderte ich aufgebracht. „Du darfst nicht länger mit diesem Mädchen verkehren, denn Du hast kein Recht, jemals zu heirathen!“

„Wie?“ fragte Eduard kalt.

„Nein, kein Recht!“ wiederholte ich heftig. „Du weißt, daß Dir Heydorst nicht gehört und daß, wenn Du Kinder hinterliegest, sie nicht die Erben sein dürften!“

„Und wer will das beweisen?“ fragte er wieder.

„Ich!“ sagte ich zornig, mit fester Stimme. „Wenn Du zu Allem, was Du bereits gethan hast, noch weiteres Unrecht hinzufügst, werde ich keine Stunde länger Dein Geheimniß bewahren!“

„Du bist eine liebenswürdige Schwester, das muß ich sagen. Ich habe Dir reichlichen Ersatz geboten für das, was Du verloren hast; wo liegt aber das Unrecht auf meiner Seite, von dem Du immer wieder sprichst? Heydorst gehörte mir weit eher und mit viel größerem Rechte als Dir. Ich bin Vaters ältester Sohn und das einzige Kind meiner Mutter — hast Du das vergessen? Zu einer Zeit, da seine Geisteskräfte durch Krankheit und Schwäche getrübt waren, hat er jenes ungerechte Testament, dessen fluchwürdige Folgen Du kennst, verfaßt. Willst Du meine Bürde noch schwerer machen? Ich erlände schon Höllequalen genug, sollte ich denken.“

Es klang ein Ton so tiefer und erschütternder Wahrheit aus seinen Worten, daß ich meinen Groll schwinden fühlte und inniges Erbarmen mit ihm empfand.

„Ich bin bekümmert Deinetwegen, Eduard,“ sagte ich; „aber — ich muß auch an Rose denken.“

„Was zum Henker hat Rose hiermit zu thun?“ fuhr er auf. „Die Leute im Dorfe erzählen sich, daß der alte Narr, Baron Wittelsberg, sich um sie bemüht. So laß sie ihn doch heirathen! Wenn ihre Schönheit in die eine und sein Reichthum in die andere Waagschale gelegt wird, so giebt das ja einen ganz prächtigen Handel für sie alle Beide!“

„Sie würde unglücklich werden, Eduard;

sie ist zu jung für ihn, und ich fürchte, der Freiherr ist kein guter Mann.“

„Kein guter Mann!“ lachte er höhniisch. „Nein, meine Liebe, er ist kein guter Mann; aber umso besser ist er dazu geeignet, in unsere hochachtbare Familie einzutreten. Laß Rose ihn ruhig heirathen und Sorge Dich dann nicht weiter um ihre Zukunft. Was Dich selbst anbetrifft, so bin ich bereit, das Anerbieten, das ich Dir vor einiger Zeit gemacht, aufrecht zu erhalten; aber jede Einmischung in meine persönlichen Angelegenheiten muß ich mir ganz entschieden verbitten!“

„Was ich Dir damals geantwortet habe,“ sagte ich fest, „gilt auch heute noch! Ich werde nie etwas von Dir annehmen, und deshalb steht es mir frei, mich, wie Du es nennst, in Deine Angelegenheiten einzumischen — Dich zu bitten, nein, von Dir zu fordern, daß Du niemals wieder, weder Elsa Werner noch ein anderes Mädchen, heirathest, denn Dein Leben, das weißt Du, ist dem Gesez verfallen!“

Einige Minuten lang stand Eduard schweigend da; dann begann er mit einem seltsamen Beben in seiner Stimme:

„Erinnerst Du Dich des Abends, Margarethe, wo ich Elsa Werner zum ersten Male sah? Ich war bereits an Esther gebunden und hatte sie bis dahin immer gern gehabt, — aber von jener Stunde an habe ich sie gehaßt, weil sie zwischen mir und dem einzigen Weibe stand, das ich jemals  
(Fortsetzung in der Beilage.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.



Anzeigen

Zwangs-Versteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung... am 11ten Juli 1890, Vormittags 10 Uhr...

Die Grundstücke sind mit 979,96 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 76,6596 Hektar zur Grundsteuer mit 987 Mk. Nutzungswert...

Regulativ

betreffend die Erhebung von Abgaben für öffentliche Luftbarkeiten im Gemeindebezirk Ahrensburg.

Auf Grund des § 4 der Landgemeindeordnung vom 22. September 1867 und des Beschlusses der hiesigen Gemeindevertretung vom 19. Dezember 1889...

- § 1. Für die im Gemeindebezirk Ahrensburg stattfindenden Luftbarkeiten sind an den Gemeindevorsteher nachstehende Abgaben zu entrichten und zwar: 1. Für die Veranstaltung einer Tanzbelustigung...

- 2. Für die Veranstaltung eines Concerts oder einer Theater-Vorstellung ohne Tanzluftbarkeit 1,50 Mk. Alle Wiederholungen seitens derselben Unternehmer innerhalb 14 Tagen sind zu besteuern mit 1 Mk. pro Abend. Falls mit diesen Veran-

staltungen Tanzluftbarkeiten verbunden sind, fällt das Ganze unter die Bestimmungen ad 1.

zu dem Regulativ der Gemeinde Ahrensburg über die Erhebung von Abgaben für öffentliche Luftbarkeiten Nachstehendes angeordnet:

§ 2. Wer eine solche Anzeige unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Der Amtsvorsteher. J. V.: Ahrens.

Polizeiverordnung. Auf Grund der §§ 5 ff. der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen vom 20. September 1867 und § 54 der Kreisordnung vom 26. Mai 1888 sowie unter Zustimmung des Amtsausschusses des Amtsbezirks XVIII Ahrensburg, wird:

§ 1. Die Veranstalter der, in dem vorbezeichneten Regulativ erwähnten öffentlichen Luftbarkeiten bzw. die Besitzer derjenigen Räumlichkeiten, in welche solche abgehalten werden sollen, sind verpflichtet, 24 Stunden vor dem Stattfinden derselben dem Gemeindevorsteher hiervon Anzeige zu machen.

§ 2. Der Amtsvorsteher. J. V.: Ahrens.

Bekanntmachung. Nachstehende Verfügung des Königlichen Landraths wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Der Gemeindevorstand. Ch. Schmidt.

Bertilgung der Distel. Wandsbek, den 7. April 1890. Die Verfügung der Königlichen Regierung, betreffend die Bertilgung der Distel, bringe ich abermals zur öffentlichen Kunde, und richte an die Landwirthschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, auf den von ihr bewirthschafteten Weiden, Saatfeldern — soweit der Stand der Saaten es gestattet —, auf freien und wüsten Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrain, an Wällen, Gräben, in Ruden, in den von Feldern begrenzten Theilen der Hölzungen und namentlich auch in jungen Holzschlägen die Disteln durch Ausstechen, bezw. durch Abmähen zu vertilgen.

Der Königliche Landrath. (gez.) von Gneist.

Öffentliche Versteigerung. Am Donnerstag, 8. Mai, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Gasthose des Herrn Kröger hiersebst

2 Arbeitspferde, Pferdegeschirre, 1 Geschäftswagen, 1 Flaschenzug, 2 Decimalswagen, 17 Gewichtstücke und 1 Mehlmiste gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Der Gerichtsvollzieher. Ed. Meyer.

Das bedeutendste und rüchmlichst bekannte Bettfedern-Lager Harri Unna in Altona bei Hamburg

Feld- u. Garten-Sämereien empfiehlt bestens Ahrensburg. Johs. Spiering.

Submissions-Anzeige

Abseiten des Gemeinde-Vorstandes in Volksdorf soll der Neubau des Klassenhauses an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Offerten sind bis zum 14. Mai, Mittags 12 Uhr, beim Gemeinde-Vorstandes versiegelt einzureichen.



Auction

in Ahrensfelde. Am Sonntag, 4. Mai 1890, Nachmittags 4 Uhr,

1 Ziege, 2 Schafe mit Lämmer, 1 Schwein, Gähner, Kleiderschrank, Eschschrank, Fische, Stühle, Läden, vieles Arbeitsgeschirr, ca. 12 Sack Kartoffeln, 1 Partie Futterheuen, Feuerung und sonstiges mehr

Philipp Moses, Auktionator.

Neuheiten in Tapeten empfiehlt zu den billigsten en gros Preisen, von 15, 20, 25, 30, 40 Pf. u. s. w. pr. St. an die Tapeten-Niederlage H. Stamer, Sattler & Tapezier, Ahrensburg, Große Straße.

Verlag des Echo (H. Schöner) Berlin S.W. Wer mit Bergschichten überhäuft sich... Wer weder Zeit noch Bekanntschaft hat...

Hauptgewinn: 300,000 Reichsmark baar. Schlossfreiheit-Lotterie-Loose 3. Klasse: (Ziehung: 12. Mai 1890. Hauptgewinn: 300,000 Mark; kleinster Gewinn: 1000 Mark).

Preuss. Lotterie-Loose 2. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 6.—8. Mai 1890) versendet gegen Baar: Original: 1/1 a 156, 1/2 a 78, 1/4 a 39, 1/8 a 19,50 Mark (Preis für 2, 3, u. 4. Klasse: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60, 1/8 30 Mark).

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft Express Postdampfschiffahrt Hamburg - New York Southampton anlaufend Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Mobilien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister. Großes Lager aller Arten von Mobilien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 Grauskala #13 B.I.G.

**Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie.**

**Nächste Ziehung am 12. Mai d. J.**

Für neu eintretende Spieler empfehle und versende ich  
**Original-Loose zu planmäßigen Preisen.**

**Ganze 92 M. Halbe 46 M. Viertel 23 M. Achtel 11,50 M.**

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft empfehle ich **Antheil-Volllose**, gültig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlungen zu leisten sind und für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen zurückerstatte.

<b>Antheil-Voll-Loose</b>	1/4	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für alle Klassen gültig	M. 200	M. 100	M. 50	M. 25	M. 12 <sup>50</sup>	M. 6 <sup>25</sup>	M. 3 <sup>50</sup>

3. Erhöhung d. Gewinn-Chancen empfehle ich, mögl. <sup>10/64</sup> <sup>1/32</sup> <sup>10/16</sup> <sup>10/8</sup> <sup>10/4</sup> viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen. **M. 35 M. 62<sup>50</sup> M. 125 M. 250 M. 500**

Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Lichte u. Porto 30 Pf. für jede Klasse beizufügen.

**August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79.**

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin.**

## Schlossfreiheitloose- Consortium.

Durch Allerhöchsten Erlaß am 27. Dezember 1889 ist dem **Comite für die Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin** die Erlaubniß zur Veranstaltung einer Lotterie nach Maßgabe des im „Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger“ vom 15. Januar 1890 abgedruckten Lotterie-Planes erteilt worden.

Nach dem Plane sind 200,000 Loose für 5 Klassen ausgegeben, welche am 17. März, 14. April, 12. Mai, 9. Juni und 7. Juli 1890 mit 10,000 Gewinnen von höchstens **600,000 Mark** bis mindestens **500 Mark** zusammen mit

**27,400,000 Mark**

gezogen werden. Hiernach ist auf jedes zwanzigste Loos ein Gewinn zu erwarten und mit der Wahrscheinlichkeit von 20:1 auf den Verlust des Einsatzes zu rechnen. — Um dieses Verhältnis günstiger für den Loosbesitzer zu gestalten, ja sogar ihm die Sicherheit zu geben, daß er unzweifelhaft an mindestens 15 Gewinnen theilnehmen wird, empfiehlt sich das gemeinschaftliche Spiel von

**300 Schlossfreiheitloosen**

in der Weise, daß ein Consortium von dreihundert Mitgliedern **300 Nummern** spielt, jedes Mitglied mit gleichen Rechten. Ein solches Consortium hat sich unter meiner Führung unter lebhafter Beteiligung gebildet und ich offerire hiermit die Theilnahme an demselben zum Preise von

**205 Mark**

pro Antheil, gültig für alle Klassen. Nachzahlungen sind nicht zu leisten. Ziehungstage sind:

**12. Mai, 9. Juni und 7. Juli 1890**  
mit **8626 Treffern und 20,200,000 Mark Gewinnen.**

Die Loose kosteten in der öffentlichen Subscription M. 200,—. Das Aufgeld von 5 Mark dient zur Deckung der Unkosten für Druckfachen und Porti. Für meine Mithewaltung bei der Geschäftsführung für die Consortialen vergüten mir letztere fünf Procent von dem nach Durchspielung aller fünf Klassen erzielten Gewinn. Dafür habe ich die Ziehungslisten an die Mitglieder zu versenden, die Erneuerung der Loose für die folgenden Klassen zu besorgen und überhaupt alle Rechte der Consortialen Dritten gegenüber zu wahren. — Die Besitzer solcher Loose, welche in einer der ersten vier Klassen gezogen worden, haben das Recht, gegen Zahlung der Einsätze für die früheren Klassen, sowie für die nächstfolgende Klasse, ein neues Loos von der Berliner Handels-Gesellschaft zu beziehen. Dieses Recht werde ich gegebenenfalls für Rechnung des Consortiums ausüben.

Die Theilnahme am Consortium erfolgt durch Einzahlung von 205 Mark mittels Postanweisung.

**Ich nehme Anmeldungen entgegen, so lange, bis sämtliche 300 Antheile vergriffen sind. Die Teilnehmerliste wird dann geschlossen und die Annahme weiterer eingehender Zahlungen oder Postanweisungen verweigert.**

Die Aufnahme in das Consortium geschieht in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen. Anmeldungen ohne gleichzeitige Einzahlungen werden nicht berücksichtigt.

Jeder Reflectant erhält seine Anmeldung eine Bescheinigung über baar eingezahlte 205 Mark und die Bestätigung über die Aufnahme in das Consortium. An die Mitglieder des Consortiums versende ich **sofort** mittelst Einschreibebriefes ein gedrucktes Nummernverzeichnis der gemeinschaftlich zu spielenden Loose und ein Exemplar des oben erwähnten Planes, welcher den bindenden Vertrag zwischen den Käufern der Loose und der Lotterie-Unternehmung bildet.

(E. B. a 361)

## Eugen Wieland, Bankgeschäft für Loospapiere Berlin S. W., Belle-Alliancestrasse 36.

**Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft**

**F. Frucht**

Verband von 20 M. an franco. Cataloge gratis. Muster zu Diensten.

**Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik.**

Garantirt neue, staubfreie **Bettfedern und Dannen**, Fertige Betten, Inlett- und Bettbezug-Stoffe bester Qualität. Fertige Bett-Wäsche. Nur beste Qualität. Billige Preise.

Segründet 1849. **Lüneburg.**

Herren-, Damen- und Kinder-**Wäsche** nur eigenes Fabrikat. Schwere Hausmacher-Leinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuch-drelle, reine Rasenbleiche. Halbleinen und Hemdentuche. Reelle Bedienung.

Uebernahme kompletter Braut-Ausstattungen.

**Damen,** welche das **Schneidern** erlernen wollen, finden Aufnahme bei **Fräulein Leonhard**, Ahrensburg.

**Ein Schneidertisch** ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Ahrensburg **H. Peemöller.**

**Rechnungs-Formulare** liefert in sauberster Ausführung prompt und billigt **G. Fiese's** Buchdruckerei.

In den nächsten Tagen finden von der **Ernesti-Truppe**, welche hierorts bereits bekannt, **Vorfstellungen im akrobatischen Fach, Vorführung dressirter Tauben und Aufstellung plastischer Marmorgruppen** auf dem öffentlichen Plage bei dem Zimmermeister **Rughafe** statt. Alles Nähere wird durch den Umzug bekannt gemacht. **Ernesti.**

**Wiener Caffee-Surrogat**

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet. Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theile guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

**Thilo & von Döhren, Wandsbek.**

Päckete 100 Gramm 10 s., 200 Gramm 20 s., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

**Ahrensburger Bierbrauerei.**  
**Lagerbier, Doppel-Braunbier, Hausstandsbier** (fog. Erntebier) empfiehlt bestens **C. O. Wolfram.**

**Bettfedern u. Daunen,** sowie fertige Betten empfiehlt zu billigen Preisen Ahrensburg. **J. Stegmann.**

**Poularden,** Hühner, Küden, ein 10 Pfd. Post. colli M. 5.50. Stopfgänse M. 6.—, Puter, Enten M. 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein gepuht, in Prima Qualität. Feinster ungar. Tafelhonig 5 Kilo M. 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

**Anton Thor,** Werschetz (Ungarn).

**Staatspapiere** kaufe und verkaufe coursmäßig mit nur 1/10 pro Cent Provision. Sämtliche Coupons zahlte kostenfrei aus. Versicherung gegen Coursverlust u. Controlle aller verlässbaren Papiere. Prospekte versende gratis u. franco. **C. Calmann, Bank-Geschäft, Hamburg, Neuerwall 105, Altona, Neichenstraße 35.**

**Caffee** roh und gebrannt, in wohlschmeckender Waare, empfiehlt **Johs. Spiering,** Ahrensburg.

**Emser Brunnensalz, Wiesbadener Kochbrunnensalz, Karlsbadersalz, Bittersalz, Bitterwasser (Ungar.), Emser Kränchen** empfiehlt **Aug. Prahl,** Ahrensburger Drogenhandlung.

**Singer = Nähmaschinen** mit Verschluss für **M. 75**, unter vollständiger Garantie, Handnähmaschinen versch. Systeme, Schuhmacher-Maschinen, Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Reparaturen prompt und billig empfiehlt **Guido Schmidt,** Ahrensburg am Weinberg.

Gesucht ein **unverheiratheter Knecht**, welcher mit allen Feldarbeiten vertraut ist, gegen Kost u. Logis u. 75 Thaler Lohn. **Gut Hölftigbaum** pr. Alt-Napfstedt.

Habe noch ein Quantum **schöner gelber Spkartoffeln** zu verkaufen. Preis M. 3.00 pr. Sad. Ahrensburg. **Christian Schmidt.**

**Entlaufen** ein **Bollin** (schottischer Schäferhund), langhaarig, schwarz mit braunen Beinen. Abzugeben oder Mittheilung über Verbleib zu machen gegen Belohnung **Wandsbek, Löwen-Str. 29.**

Die **Apotheke in Ahrensburg** empfiehlt: **Giftfreie Farben in allen Nuancen** zum Färben von: Seide, Wolle, Halbwolle, Leinen u. s. w. Farben zum Aufbürsten verblaster Möbel und Kleiderstoffe.

Wer im **Zweifel**

darüber ist, welches der vielen angebotenen Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richter & Bergtag's Anstalt in Leipzig und verlange das Muster Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigebrachten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermeiden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. — Zusendung kostenfrei.

**Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt**, den 30. April. Hornviehhandel heute zieml. schwach. Handel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für hollsteinische Rinder auf 21—22 Thlr. für Mittelwaare auf 19—20 Thlr. und für geringere Waare auf 18—19 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Marchschammel auf 60—70 Pfg., für mecklenburger Hammel auf 50—55 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 60 Rinder und 550 Schafvieh, von denen beinahe — Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel stau für das Platzgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine M. 17. bis —, beste fettschwere zum Versand M. 56 —, Mittelwaare —, Saunen M. 46—50 pr. 100 Pfd. und Ferkel M. 58—64 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 23. bis incl. d. 29. d. Mts. 3500 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschifft — kleine russische Pferde, nach dem Süden 280 Rinder und 300 Schweine. Der Rinderhandel ziemlich gut. Am Markt standen 1184 Stück, Rest blieben 13 Stück. Preise von 65 bis 75 Pf. pro Pfd.

**Witterungs-Beobachtungen.**

April:	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
29. 9. 11. 3.	765,5	+ 7,2	SW
30. 9. 11. 3.	767,2	+ 6,8	SW
1. 9. 11. 3.	768,5	+ 6,2	SW
2. 9. 11. 3.	762,8	+ 1,3	SW
Höchste Temperatur am 28. + 10,8 Gr.			
" " " 29. + 11,2 " "			
" " " 30. + 12 " "			
" " " 1. + 12,5 " "			

# Beilage zur Stormarnschen Zeitung.

Nr. 1702

Ahrensburg, Sonnabend, den 3. Mai 1890

13. Jahrgang.

[57]

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)  
geliebt! — Glaubst Du, daß ich mich über den Charakter dieses Mädchens täusche?“ fuhr er nach kurzer Pause fort. „Ich weiß, daß sie leichtsinnig und schlecht ist; es giebt Augenblicke, wo ich sie verachte und verabscheue; und dennoch muß ich sie lieben; — leidenschaftlich, wahnstinnig, zu meinem eigenen Verderben muß ich sie lieben!“

Die ganze Tiefe seiner Leidenschaft sprach aus diesen wenigen geflüsterten Worten. Ich sah es, ich hatte keine Macht über ihn; Elsa Werned hatte ihn bezaubert und hielt ihn rettungslos in ihren Netzen fest.

„Und doch würde sie sich nicht um Dich kümmern, wenn Du arm und unbekannt wärest!“ sagte ich hart.

„Du meinst, sie verlangt nach Heydorf, nicht nach mir?“ erwiderte er mit dem alten höhnischen Zug um die Lippen; „ich glaube, Du hast Recht! Aber ich verlange nach ihr! Ich würde sie todt zu meinen Füßen niederstrecken, wenn sie einem Andern angehören wollte! Aber nein — nein! Mein erster Mord lastet schon schwer genug auf mir, als daß ich noch einen zweiten begehen würde!“

Ein schmerzliches Stöhnen entrang sich seiner Brust. „O, daß ich sie ungeschehen machen könnte, jene That des Wahnsinns und der Trunkenheit! Daß ich mich am Morgen erheben und am Abend zur Ruhe legen könnte, ohne jenes bleiche Gesicht und die anklagenden Blicke der alten Leute zu

sehen! Jene Scene steht vor mir, Nacht für Nacht — Tag für Tag! Ich wünschte, Gott hätte mich sterben lassen, ehe Glück und Friede für immer aus meinem Leben schieden!“

„Eduard, mein armer Bruder!“ flüsterte ich und legte zum ersten Male seit Esthers Tode meine Hand in die seine.

„Du siehst, Grethe,“ sagte er mit bitterem Lachen, „daß Du mich um Heydorf nicht zu beneiden brauchst. Ich habe es theuer genug bezahlen müssen! Ja, wenn ich die Erinnerung an die letzten Monate gleich einem schrecklichen Traume aus meinem Gedächtniß löschen und jene spukhaften Bilder, die mich ängstigen, von meinem Geiste verbannen könnte, so würde ich es besser genießen können! Ich würde Elsa heirathen, würde ein neues Leben beginnen und ein guter Mensch sein. Was meinst Du dazu, Grethe? Wenn ich die Cognacflasche und alle anderen Teufelsgeschichten über Bord werfen könnte? Aber es ist zu spät! Esthers Gestalt verfolgt mich, wohin ich gehe, und nur im Trunke und in der Liebe allein giebt es Vergessen für mich!“

Ich ergriff noch einmal seine Hand und versuchte ihn zu trösten, indem ich von Gottes Güte und seinem Erbarmen mit den Sündern sprach; aber die Worte erstarrten auf meinen Lippen.

„Predige nicht!“ sagte er rauh, „Du, die mich der einzigen Freude berauben will,

welche mir das Leben noch bietet, damit Du einst an meine Stelle treten und wiedererlangen kannst, was Du Deine Rechte nennst!“

„Um Rosens willen —“ begann ich.

„Nein, um Margarethes, willen!“ unterbrach mich Eduard. „Sprich die Wahrheit, meine liebe Grethe, dem Teufel zum Trotz! Diese ganze lange Unterredung ist in Fräulein Margarethe Selbings eigenem Interesse gewesen. Sie, diese liebevolle Schwester, denkt, daß mich Trunksucht und Gewissensangst in kürzester Zeit zu Grunde richten werden, und wünscht natürlich nicht, daß ich neue süße Bande knüpfe und dadurch ihre Aussichten für die Zukunft zerstöre.“

„Sei es so,“ sagte ich. „Ich werde jetzt gehen und Dich Deinem eigenen Gewissen überlassen. Du weißt so gut wie ich es weiß, Daß Du aus zweifachem Grunde nicht heirathen darfst; aber ich will nichts mehr darüber sagen.“ Und ich wandte mich, um ihn zu verlassen.

„Lebe wohl denn!“ sagte Eduard spöttisch. „Vergiß indessen nicht, daß ich jetzt noch nicht verheirathet bin. Du weißt doch: „Zwischen Lipp und Kelchrand —“ und so weiter; höchstwahrscheinlich werde ich mir die Sache ganz aus dem Sinne schlagen!“ Lachend ging er davon, und ich kehrte nach Hause zurück mit dem entmuthigenden Gefühl, daß ich nichts erreicht hatte und daß eine

stärkere Macht als die meine Eduards Willen in Banden hielt.

## Dreißundzwanzigstes Kapitel.

### Im Geheimen.

Es war bald im ganzen Dorfe bekannt, daß der Freiherr von Wittelsberg sich um Rose bewarb, und schon am nächsten Tag nach meiner Unterredung mit Eduard kam Frau Doktor Skappmann zu uns herüber um im Voraus ihren Glückwunsch anzubringen.

„Ich bin sehr erfreut, Fräulein Margarethe,“ begann sie sogleich, „daß sich Ihre Schwester so gute Aussichten bieten. Wenn ein älterer Mann einem jungen Mädchen solche Aufmerksamkeiten erweist, hat er sicherlich ernste Absichten; ich wußte sogleich Bescheid, als ich sah, daß sein Pferd ein volle Stunde vor Ihrem Hause auf und ab geführt wurde.“

„Aber, liebe Frau Doktor,“ erwidert ich, „er ist ein alter Freund unseres Vaters — wie natürlich, daß er uns besucht.“

(Fortsetzung folgt).

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

[63]

### Deutsches Reich.

In der neuen Armees-Mangliste ist der Fürst von Bismarck, Herzog von Lauenburg in seiner Charge als Generaloberst der Kavallerie à la suite des Kürassier-Regiments von Seidlitz aufgeführt. Damit ist nun amtlich bestätigt, daß der Erzkanzler den Herzogstitel nicht abgelehnt hat.

Die preussische Militärverwaltung geht nach der Münchener Allg. Ztg. damit um, die bisher in der deutschen Feldartillerie gebräuchlichen Kruppischen Gußstahlgeschütze allmählich durch solche aus Bronze (?) zu ersetzen. Zur Herstellung dieser neuen Bronzegeschütze sollen die im letzten französischen Kriege eroberten zahlreichen Geschütze verwendet werden. Das neue Geschütz ist um 22 Kilo leichter, wie das Gußstahlgeschütz. Die Rohre werden in der königl. Geschützwerkerei in Spandau gegossen werden. Die Massenfertigung soll in der Weise ausgeführt werden, daß auf einmal 50 Rohre gegossen werden können; vorläufig soll jedes Feldartillerie-Regiment eine Batterie erhalten. — Ähnliche Nachrichten sind bereits früher aufgetaucht.

Die zur ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode nach Guben einberufenen auswärtigen Geschworenen hatten an den Präsidenten des Ansuchen gestellt, ihnen für die Reise nach ihren Wohn- resp. Wahlorten, um dort am 20. Februar ihr Wahlrecht auszuüben, sowie für die Rückreise nach Guben Reisepfeifen anzuweisen. Diesem Ansuchen konnte der Präsident ohne Weiteres nicht Folge leisten; er hat aber alsdann dem königlichen Kammergericht in Berlin die Bitte der Geschworenen vorgetragen, auf welche der Strafsenat des Kammergerichts den prinzipiell wichtigen Beschluß gefaßt hat, „daß die Bitte für begründet zu erachten ist und den Petenten für die von ihnen zum Zwecke der Ausübung des Wahlrechts bei den am 20. Februar 1890 stattgehabten Reichstagswahlen unternehmen Reisen von und nach Guben die reglementsmäßigen Reisekosten zu gewähren sind.“

Die Reichseinnahmen aus Zöllen und Steuern haben in dem Ende März abgelaufenen Etatsjahr 1889/90 nach den „Berl. Pol. Nachr.“ insgesamt gegen den Etat ein Plus von ca. 70 Millionen ergeben, insbesondere bei den Zöllen ein Plus von 78,239,381 M., dagegen bei der neuen Branntweinsteuer ein Minus von 18,734,825

Mark. Bei den Reichstempelabgaben ergab sich ein Plus von ca. 14 Millionen M. Vorstehende Unterschiede gegen den Etat bedingen ein Mehr an Ueberweisungen für die Einzelstaaten von rund 73 Millionen Mark. Bei den der Reichskasse verbleibenden Steuererträgen wird ein Minus gegen den Etat bei der Maisbraumsteuer von 6,686,219 M. durch das Plus der Brauksteuer von 3,791,397 M. und der Zuckersteuer von 786,590 M. nicht völlig ausgeglichen.

### Ausland. Großbritannien.

Stanley ist am Sonnabend Abend in London eingetroffen und von der sehr zahlreich anwesenden Menschenmenge mit stürmischen Zurufen begrüßt worden. Er reiste sofort in Begleitung von Dr. Parke, Sir William Mackinnon und Sir Francis de Winton Abends zum Besuche des Prinzen von Wales nach Sandringham, wo er bis Montag zu bleiben gedachte. Es heißt jetzt, daß Stanley mit der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft über eine neuere Expedition in das Innere Afrikas unterhandelt. Die Expedition soll im Herbst Egypten verlassen.

### Mannigfaltiges.

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.** Der Kassirer eines bedeutenden Fabrikgeschäfts in Berlin wurde verhaftet, weil er geständigmaßen 50 000 M. unterschlagen hat. Der Schwindler hat, obwohl verheiratet, das Geld meistens in Gesellschaft lieblerlicher Frauenzimmer hindurchgebracht. — In Neustrelitz wurde ein Brandstifter verhaftet, der im Laufe von 2 Jahren eine größere Zahl von Brandstiftungen begangen hat. Der Verhaftete war früher Holzaufseher und wurde wegen Betrügereien verhaftet, er hat eingestanden, die Brände aus Rache angelegt zu haben. — Bei Sprengungsarbeiten auf dem Stüveschacht am Briesberge bei Dönanbrück wurden durch eine Explosion zwei Bergleute schwer und zwei leicht verletzt. — In Friedberg schoß sich der Premierlieutenant Becker eine Kugel in die Brust und erlag der Verletzung nach 24 Stunden. Die Ursache der That ist nicht bekannt. — Vom Schwurgericht in Weuthen wurde der 17jährige Raubmörder Bongzoll, welcher seinen Freund Grund erschlagen, beraubt und in einen Brunnen geworfen hatte, zum Tode verurtheilt. — Eine graufige That wurde in Deutsch-Fernitz entdeckt, wo die Leiche

eines neugeborenen Kindes aufgefunden wurde, dem der Brustkorb und die Hirnschale eingeschlagen und das den Schweinen vorgeworfen worden war. — In Giengen hat ein kleines Mädchen seiner Schwester, welche unartig war, mit einer Scheere ein Stück der Zunge abgeschnitten! — Der Urheber der Gießmaansdorfer Hergensgeschichte ist in der Person des Gastwirths Pfeiffer in Gölitz ermittelt und verhaftet worden. Er hat dem betr. Bauern nicht weniger als 2400 M. abgeholt! — In einem Anfälle von Geistesstörung erschlug die Frau eines Tischlers in Halle ihr dreivierteljähriges Kind mit einem Beile. — Ein Kellner aus Frankfurt a. M. sah auf der Fahrt nach einem benachbarten Orte aus dem Fenster des Kupess, wobei ihm der Hut entfiel; um denselben wiederzuerlangen, lehnte er sich zu weit aus dem Fenster, stürzte hinaus und wurde vom Zuge zermalmt.

**Einem rohen Scherze** ist in Tiegenhof dieser Tage ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Nach Beendigung der Kontrollversammlung hatte man, wie die „Dsch. Ztg.“ meldet, des Guten einmal wieder zu viel gethan, und gegen zehn Arbeiter und Handwerker traten den Himmweg in ausgelassenster Stimmung an. An der Tiege angelangt, hatten sie den Einfall, einen angetrunkenen Kameraden ein wenig im Flusse „abzufühlen“ und banden ihm mit Taschentüchern einen Stein um den Hals. Ihre Absicht war, den Arbeiter in die Tiefe zu werfen und ihn dann mittels eines in der Nähe befindlichen Rahnes wieder aufs Trockene zu bringen. Der Rahn war aber angeleitet, weshalb es den Leuten nicht möglich war, den ins Wasser gestoßenen, mit dem Tode ringenden Menschen zu retten. Einer der Leute sprang schließlich in den Fluß, zog aber nur die Leiche heraus.

**Ein schlimmes Ende** nahm eine in M. Gladbach vom Kapitän Wolff aus Köln unternommene Fahrt mit seinem Lustballon „Stollwerk“. Herr Wolff, der demnächst in der Kriegskunst-Ausstellung in Köln laut kontraktlichem Abschluß mehrere Ballonfahrten ausführen sollte, stieg am Sonntag Nachmittag im Kaisergarten auf. Der Ballon, von Wolff selbst erbaut, hatte einen Inhalt von 900 Kubikmetern. An der Fahrt, die zu einem wissenschaftlichen Zweck stattfand, beteiligten sich außer Wolff ein Herr und eine Dame aus Gladbach. Nach der Füllung des Ballons, die mehrere Stunden in Anspruch genommen hatte und glatt von Statten ging,

begann um 5 Uhr Nachmittags der Aufstieg. Mit einem Ballast von drei Zentnern stieg der Ballon bis zu einer Höhe von ungefähr 1350 Meter, von einem leichten Winde nach SW. getrieben. Die Temperatur sank bis drei Grad unter Null, und der Ballon wurde von zahllosen Schneeflocken umweht. Plötzlich befand er sich inmitten eines heftigen Gewitters, und um einer Sturmfahrt zu begegnen, wurde der sofortige Abstieg vorbereitet. Alles gelang auf das Vorzüglichste, die Landung ging ohne jeden Aufschlag von Statten. Schon glaubte man, auf ebener Erde wieder angelangt, jeder Gefahr entgegen zu sein, — da strömte, durch das seltene Schauspiel angelockt, eine Menschenmenge nach der Landungsstelle zu, qualmende Pfeifen und Zigarrenstummel im Munde, vergebens rief Kapitän Wolff den Leuten zu, zurückzubleiben, oder wenigstens den brennenden Tabak wegzuthun, aber er vermochte nicht, den anbringenden Menschenstrom zurückzuhalten. So geschah denn das Unausbleibliche: ein junger, besonders übermüthiger Burche zündete sich ganz in der Nähe des Ballons seine Pfeife an; der Wind wehte das dem Ballon entströmende Gas ihm zu, und mit donnerartigem Knall explodirte das Gas und setzte den Ballon in Brand. Nun stob Alles auseinander und einer fiel über den andern. Viele Personen trugen Brandwunden davon und namentlich die, welche den Gelandeten helfen wollten.

**Ein aufregende Szene** spielte am Freitag Abend in Bombwells Menagerie in Tauton. Eine Thierbändigerin brachte ihre Vorstellung im Tigerkäfig zum Abschluß, als, während sie den Thieren den Rücken lehnte, der größte Tiger sie angriff, niederwarf und ihr zwei schwere Wunden zufügte. Für einige Augenblicke war die Frau (eine Negerin) fassungselos, aber es gelang ihr, den Käfig zu verlassen, worauf ihre Wunden von einem Arzte verbunden wurden.

**Verheerende Brände** fanden am 25. März in drei japanischen Städten statt. Im Ganzen wurden 1100 Häuser eingäschert, nämlich 300 in Nomi, 500 in Noshiro und 300 in Mimuro.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Presfirter  
den  
sti.  
ogut  
reit.  
einigen  
u 2 bis  
diesem  
e Weise  
eck.  
beden

auf die  
Monate  
Postamt  
mit B  
Preise v  
genomm

schäftli  
hierberg  
der hiel  
betroffen  
einem s  
schon je  
Durch d  
brauchb  
Herr un  
Postamt  
wurde

nicht a  
sich na  
Erben  
hübsche  
erzählt  
von ihr  
von 2  
jezt n  
großar  
ich kön  
sie ihr  
„G  
ich no  
„A  
widerst  
das is  
Vermö  
sein.  
ihres  
geblich  
Mang  
Berne  
— ak  
werber  
ich ru

am Verland M.  
Sauen M.  
ei M. 53-54 pr.  
führ an Schweinen  
29. d. Mts. 8500  
rden nach England  
Werde, nach dem  
0 Schweine.  
am Markt standen  
13 Stück. Preise

**Wachtungen.**

Thermometer	Wind
Grad Reaum.	Grad
+ 7,2	SW
+ 6,8	SW
+ 6,2	SW
+ 13	
28. + 10,8	SW
29. + 11,2	"
30. + 12	"
1. + 12,5	"